Anzeigengebühren: 80 Pfg. für die 8mal gespaltene Millimeterzeile, für die Empfehlungszeile 250 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40 180 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftleiter: Franz Joseph Prinz, Castrop.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 13,60 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 27,00 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls weder in der Herausgabe noch in der Zustellung der Zeitung Behinderung eintritt, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung werktags 6—7 Uhr nachmittags.

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Raurelet Neueste Nachrichten

48. Jahrgang

Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop

Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 18 — Montag, den 23. Januar — 1922

Konfessioneller Minderheitenschutz

Von Dr. Herschel, M. d. R.

Herr Präsident Calonder hat kurz vor seiner Abreise aus Oberschlesien eine bemerkenswerte Rede gehalten. Namentlich ein schönes Wort hat er darin zu deutschen Verordnungen des Abtretungsgebietes gesprochen. Es verdient die Beachtung der ganzen Welt. Er sagte, der Minderheitsschutz gehöre zu den Problemen, die seine ganz Sympathie besäßen. Die Lösung gerade dieser Frage betrachte er als ein unabwendbares Erfordernis internationaler Zukunft.

Nun ist klar, daß ein wirksamer Schutz von Minderheiten sich auf alle Gebiete ihres wirtschaftlichen und geistigen Lebens erstrecken muß. Je zarter und verletzbarer solche sind, desto mehr bedürfen sie nachdrücklichen Schutzes. Das gilt namentlich von der Religion und ihrer freien Betätigung wird irgendwelche Gewalt dagegen gebraucht, tritt auch nur irgendwelche Benachteiligung berechtigter Interessen auf diesem Gebiete ein, so ist von Versöhnung, Ausgleich, Wiederaufbau, kaum noch die Rede. Dann erscheint die internationale Zukunft bewölkt.

Wir müssen uns heute fragen, ob unsere Volksgenossen im Abtretungsgebiete gegen jede Gefährdung der Muttersprache bei ihrer Anwendung in Kirche, Schule und Vereinen rechtlich und tatsächlich völlig gesichert sind. Dürfen namentlich die drei Konfessionen erwarten, daß alle ihre Rechte und ihr heutiger Besitzstand auch künftighin gewahrt bleiben? Wenn es dabei nur auf den Unparteiischen, Herrn Calonder, ankäme, sicherlich ja. Aber vor uns steht manche traurige Erfahrung im bisherigen Neu-Polen, und wir müssen euch mit Sorge auf manche Vorgänge in den erst jetzt losgerissenen Kreisen blicken, die Trübes für die Zukunft zu künden scheinen.

Die katholische Bevölkerung Oberschlesiens, so weit sie deutschgesinnt war, litt während der Abstimmungszeit für ihre Reichstreue mehr wie die anderen Konfessionen, und zwar aus doppeltem Grunde. Einmal zahlenmäßig, weil die Katholiken fast gegen 90 v. H. der Bevölkerung des Abstimmungsgebietes ausmachten. Dann aber litten sie seelisch mehr, weil die raffinierte Propaganda der Polen in ihnen Glauben und Heimat in einen furchtbaren Gegensatz brachte oder zu bringen suchte, der bei den anderen Konfessionen nicht entstehen konnte. Man redete den einfachen Leuten vor, sie müßten für das „katholische" Polen gegen das „protestantische Deutschland stimmen. Nur ein Teil erlag der Versuchung, die Mehrheit blieb standhaft trotz dieses Mißbrauches der Religion und allen Terrors. Ob diese Dinge sich nicht vielleicht wiederholen werden?

Die Polen beabsichtigen, die konfessionellen Fragen in der künftigen Wojewodschaft Schlesien folgendermaßen zu ordnen. Die Katholiken (92,8 Prozent) und die Protestanten (6,2 Proz.) erhalten bei dem Obersten Volksrate, Naczelna Rada Ludowa, eigene Abteilungen für religiöse Bekenntnisse, die ihr Vermögen in „Obhut" nehmen und im Interesse des polnischen Staates eine gewisse Aufsicht über die Kapitalien, sozusagen als ein „Souveränitätsrecht" ausüben sollen. Für die katholische Konfession ist einstweilig schon der Pfarrer Lewek als Leiter bestellt, für die protestantische Section hat man dafür einen Juristen in Aussicht genommen, der in der Regierung Oesterreich-Schlesiens früher solche Angelegenheiten bearbeitete. Den Organismus der jüdischen Gemeinden (1 Proz.) will man dagegen nicht zentralisieren. Jede einzelne soll weiter ihren selbständigen Verwaltungskörper bilden.

Diese Absichten der polnischen Regierung entwickelte Herr Lewek selbst einem Ausfrager. (Oberschlesischer Kurier Nr. 294 vom 23. 12. 21.) Sie enthalten bedenkliche Verschlechterungen und Beeinträchtigungen der vermögensrechtlichen Stellung sowohl der katholischen wie der evangelischen Kirchengemeinden gegenüber ihrer Stellung nach den preußischen Gesetzen über ihre Vermögensverwaltung von 1875. Was sich aus der „Obhut" des finanziell zerrütteten polnischen Staates für die Kapitalien der Gemeinden ergeben kann, braucht nur angedeutet zu werden. Man braucht auch nur an die polnischen Gesetzentwürfe zu denken, die 1919 und 1920 den kirchlichen Grund und Boden in Kongreßpolen bedrohten. Sicherlich laufen auch jene neuen Ideen für das Abtretungsgebiet den Artikeln 8 und 9 des Minoritätenschutzvertrages vom 26. 6. 19 stracks zuwider.

Nach Herrn Lewek sollen ferner dem ganzen katholischen und evangelischen Leben neue Organisationsformen gegeben werden. „Man will ein neues Bistum anstreben und die Protestanten von allen Einflüssen aus Breslau und Berlin künftighin unabhängig machen. Das Ordenswesen, namentlich das weibliche, wird umorganisiert werden. Die Kongregationen waren mit deutschem Geiste durchtränkt und polenfeindlich. Man wird prüfen, ob man nicht andere aus Polen zulassen und berufen soll. Der Umstand, daß Erzpriester Kapica zum Delegaten ernannt sei, berechtigt zu der Hoffnung, daß die Bildung einer eigenen Diözese von Kardinal Bertram selbst angestrebt werde (?). Bezüglich der Evangelischen müsse schon zur Wahrung der polnischen Souveränitätsrechte eine selbständige Organisation in Oberschlesien errichtet werden."

Soweit Herr Lewek. Wenn mann an das Posener Vorbild denkt, wo die evangelische bisherige Organisation so gut wie zerschlagen worden ist, wenn man an die Einäscherung des protestantischen Dorfes Anhalt im Kreise Pleß sich erinnert, wird man Sorgen für diese Konfession im Abtretungsgebiet nicht unterdrücken können. Was die jüdischen Mitbürger betrifft, so braucht man sich ja nur zu vergegenwärtigen, daß Polen das klassische Land des Antisemitismus ist. Der besondere Schutz der Artikel 10 und 11 des Vertrages vom 26. 6. 19 wird von ihnen wohl öfter angerufen werden müssen. Aber auch was den Katholiken nach allen Ausführungen des Sektionsleiters droht, was man bisher an Vertreibungen von Pfarrern erlebt hat, ist eine Gefährdung und Verletzung ihrer Interessen, die mit den schönen Worten des Unparteiischen Calonder an die Abordnung der Geistlichen der drei Konfessionen schlechterdings nicht in Einklang zu bringen ist. Möge da der Völkerbund gründlich nach dem Rechten sehen.

Unsere Volksgenossen selbst dürfen in Polnisch-Oberschlesien auch inbezug auf die Rechte ihrer Konfession kein Jota von dem aufgeben, was ihnen international verbrieft und was nach alter Kultur selbstverständlich ist. Im Notfalle müssen sie das „Weltgewissen" anrufen. Wir werden ihnen dabei helfen. Das wollen wir tun, indem wir der Worte Calonders, aber auch derjenigen gedenken, die im Aufrufe des Verbandes nationaldeutscher Juden e. V. „Oberschlesien" erklangen: Haltet fest an Eurem Deutschtum! Tuet Eure Pflicht mit zusammengebissenen Zähnen! Laßt die Hoffnung nicht sinken! Einst wird kommen der Tag!"

Letzte Drahtmeldungen.

Stellungnahme der sächsischen Eisenbahner zum Streik.

Dresden, 23. Jan. Eine von über 1000 Personen besuchte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Dresden des Reichsgewerkschaftsbundes deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter, die zur Teuerungsaktion und zur Streikfrage Stellung nahm, beschloß gestern vormittag, in den Streik einzutreten, wenn die am Dienstag in Berlin stattfindenden Verhandlungen zu einer Ablehnung der Forderungen der Eisenbahner durch die Reichsregierung erfolgen sollten. Die Kollegen, die sich bereits am wilden Streik beteiligen, sollen von der Reichsgewerkschaft gedeckt werden. Gestern mittag 12 Uhr traten die Arbeiter der Eisenbahndirektion Dresden und der Eisenbahnwerkstätten Friedrichsfeld in den Streik. Die Züge nach Kitzen, Bautzen und Görlitz waren überfüllt. Lokomotiven wurden nicht mehr gestellt. Der Berliner Schnellzug, der fahrplanmäßig 11.52 Uhr Dresden verlassen sollte, konnte erst nach geraumer Zeit abgelassen werden. Der Transportverkehr wurde bis nachts 12 Uhr aufrecht erhalten, jedoch mußten die Züge bei völlig verdunkelten Gleisen ihren Weg suchen. Der Güterverkehr wird in beschränktem Umfange aufrecht erhalten. Es handelt sich hauptsächlich um notwendige Rangierarbeiten und um Lebensmitteltransporte.

Wieder Zugverkehr in Dresden.

Dresden, 23. Jan. Gestern in den Abendstunden ist der Hauptbahnhof von der Schupo besetzt und abgesperrt worden. Erfreulicherweise gelang es, eine ganze Anzahl Fernzüge abzufertigen, so nach Berlin zwei Züge, je einen nach Leipzig, Schandau, Görlitz und München und noch zwei oder drei andere Züge. Das bestätigt, daß die Hoffnung der Streikenden, die glaubten, sie hätten den ganzen Verkehr in der Hand, sich nicht erfüllt hat. Der Streik kann schon heute als ein Fehlschlag bezeichnet werden. Man glaubt, daß es morgen möglich sein wird noch einige Züge mehr abzufertigen.

Dresden, 23. Jan. Wie in später Nachtstunde verlautet, sind einige Mitglieder der Streikleitung gestern nachmittag verhaftet worden. Der Verkehr von Berlin nach Dresden ist am gestrigen Sonntag nachmittag wieder aufgenommen worden.

Die Wahlen zur braunschweigischen Landesversammlung

Braunschweig, 23. Jan. In dem Freistaat Braunschweig fanden gestern die Wahlen zur Landesversammlung statt. Nach einer Meldung der „Br. N. N." erhielten in der Stadt Braunschweig die Mehrheitssozialisten 11—913, der bürgerliche Landesverband 33 845, die Unabhängigen 26 694, die Demokraten 7889, die Kommunisten 4717. Von 96 272 Wahlberechtigten hatten insgesamt 85 078 gewählt. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 87,7 Prozent, wozu noch 1900 Wahlscheine kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch diese Wahlscheine eine geringe bürgerliche Mehrheit in der Stadt Braunschweig erzielt werden wird. Die Ergebnisse vom Lande liegen in ihrer Gesamtheit noch nicht vor.

Aus den russischen Hungergebieten.

Frankfurt (Main), 23. Jan. Der Leiter der schwedischen Hilfsmission in den russischen Hungergebieten, Generalkonsul Ekstrand, hat aus Samara an den Staatssekretär Branting folgendes Telegramm gerichtet: Die furchtbaren Leiden der hiesigen Bevölkerung zwingen mich dazu, an die Regierung und das Volk von Schweden einen flammenden Aufruf zur weiteren Hilfeleistung zu richten. Im Hungergebiet gibt es Bezirke, wo sich die Bevölkerung in einem solchen Elend befindet, daß sie zum Wahnsinn gebracht wird. Man hat schon Leichen gegessen, und jetzt beginnt man damit, Menschen zu töten, um sie aufzuessen.

Abreise Zitas aus der Schweiz.

Zürich, 23. Jan. Zita von Habsburg ist nach 10tägigem Aufenthalt in Zürich gestern mittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge abgereist, um über Genf nach Madeira zurückzukehren.

Die Grundlagen der englisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 23. Jan. Wie der „etit Parisien" mitteilt, sind die Dokumente, welche die Grundlage der englisch-französischen Verhandlungen bilden sollen, fertiggestellt. Es handelt sich um 4 französische Noten folgenden Inhalts: 1. Die Zusatzanträge der französischen Regierung zu dem vorgeschlagenen Text der englischen Regierung, die einen englisch-französischen Schutzvertrag vorsieht. 2. Französische Vorschläge, um den türkisch-griechischen Krieg durch Vermittelung der Mächte ein Ende zu bereiten. 3. Regelung der Frage von Tanger. 4. Stellungnahme der französischen Regierung zur Frage der Konferenz von Genua.

Zum Steuerkompromiß.

Berlin, 23. Jan. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, sind die Verhandlungen in der Steuerfrage noch nicht weiter gediehen. Man nimmt an, daß neuerdings Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Heute vormittag tritt die mehrheitssozialdemokratische Fraktion des Reichstages zusammen, um sich über die Frage des Steuerkompromisses zu unterhalten. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß diese Sitzung eine Ueberraschung bringen wird.

Aus dem Reiche.

Das Steuerkompromiß.

Berlin, 21. Jan. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist das Steuerkompromiß zwischen Zentrum und Sozialdemokratie gesichert. Die allgemeine Grundlage besteht darin, daß anstelle der von den Sozialdemokraten zuerst vorgeschlagenen Erfassung der Sachwerte eine Zwangsanleihe erfolgen soll. Diese Zwangsanleihe ist etwa so gedacht, daß jeder Besitzer eines großen Vermögens einen bestimmten Prozentsatz in dieser Zwangsanleihe anlegen muß. Als zweiter Hauptpunkt des Kompromisses gilt die sofortige Einziehung des zweiten Drittels des Reichsnotopfers. Mit dem voraussichtlichen Zustandekommen dieses Kompromisses dürfte auch die größere Koalitionsbildung im Reiche erfolgen. Kurz nach 2 Uhr wurde der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion von der Zentrumspartei zur Besprechung über den Abschluß des Steuerkompromisses gebeten. Zurzeit wird hierüber verhandelt.

Die Frage einer deutsch-polnischen Annäherung.

Warschau, 21. Jan. Die „Köln. Volksztg." hatte vor einigen Tagen einen Artikel über eine deutsch-polnische Annäherung veröffentlicht. Dieser Artikel hat in der polnischen Presse sehr großen Anklang gefunden. Das halbamtliche Organ, der „Kurjer Polski" bespricht in einem Leitartikel die Bemerkungen der „Köln. Volkszeitung" und drückt dabei den Wunsch aus, daß die Erwartungen des führenden rheinischen Zentrumsblattes sich möglichst bald verwirklichen möchten. Dieses Anzeichen zum Verständigungswillen dürfte nicht übersehen werden, da die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern unbedingt notwendig wären.

Aus dem Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 21. Jan. Der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschloß, einen 12-gliedrigen Ausschuß mit der Untersuchung der Frage einer etwaigen Aenderung des Verhältnisses des Reiches zur Reichsbank zu beauftragen und überwies ihm zunächst einen Antrag Bernhard. Der Antrag geht von der Notwendigkeit aus, die unbegrenzte Notenausgabe zu verhindern, fordert die Aufhebung der Kriegsverordnung, welche die Reichsbank ohne jede Einschränkung verpflichtet, der Kontrahierung von Reichsschulden dienstbar zu sein, will die Reichsbank unter der Aufsicht des Reiches in ihrer Geschäftsgebarung unabhängig machen und ihr die Ausgabe von Noten nur gegen Ankauf von Gold und normalen Kaufmannswechseln erlauben. Als Gegenwert gegen die Konzessionen soll die Bank einen Teil der in ihrem Besitz befindlichen Reichsschatzanweisungen als ewige unverzinsbare Schuld des Reiches übernehmen mit dem Recht, in Höhe des übernommenen Betrages und des Jahresgewinnes bis zu einem Mindestbetrag zu tilgende Noten auszugeben. Das Kapital der neuen Bank soll mindestens eine Milliarde Mark betragen. Der Ausschuß hat folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der finanzpolitische Ausschuß nimmt Kenntnis von den Bemühungen der Reichsregierung, den deutschen Valutaschuldnern aus der Kriegs- und Vorkriegszeit soweit wie möglich Hilfe zu leisten. Er erwartet, daß die Reichsregierung diese Bemühungen fortsetzt und besonders den für die Hilfeleistungen für die Valutaschuld einer bestimmten Exportorganisationen bei der Ausfuhr deutscher Waren jede mit den allgemeinen Volkswirtschaftsinteressen zu vereinbarende Erleichterung gewährt. Der finanzpolitische Ausschuß glaubt ferner, daß eine Aenderung der Bilanzvorschriften für die mit hochwertigen Auslandsschulden belasteten deutschen Unternehmen dringend geboten erscheine. Die Reichsregierung wird ersucht, wegen Entschädigung der durch das Abkommen mit der Schweiz über die sogenannte Goldhypothek Geschädigten dem Reichswirtschaftsrat eine Vorlage zu machen.

Ferner wurde mit 16 gegen 13 Stimmen, wobei die Arbeitgeber dafür, die Arbeitnehmer dagegen, die Abteilung 3 getrennt stimmte, folgender Antrag angenommen:

Der finanzpolitische Ausschuß empfiehlt der Reichsregierung, den durch die Verordnung vom 24. Oktober 1919 betreffend die Kapitalflucht eingeführten Devisenzwang wieder aufzuheben. Der Antrag auf Aufhebung der in der gleichen Verordnung und in der Reichsabgabenordnung gegebenen Vorschriften über die Auskunftspflicht der Banken wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm eine Entschließung an, die den Reichsverkehrsminister für verpflichtet erklärt, den Entwurf betreffend die Arbeitszeit bei den Reichseisenbahnen, seiner grundsätzlichen Bedeutung wegen, dem Reichswirtschaftsrat vorzulegen. Der Ausschuß setzte dann die Verhandlungen über die Fürsorge für die kommende Arbeitslosigkeit fort und nahm einen dahingehenden Antrag in folgender Fassung gegen die Stimmen der Arbeitnehmer (nur ein Arbeitnehmer war dafür) an: Bis zur endgültigen Verabschiedung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung sind für diese von Arbeitgebern und Arbeitnehmern von einem demnächst zu bestimmenden Zeitpunkt an im voraus Beiträge in gleicher Höhe zu leisten.

Eisenbahnerstreik in Sachsen.

Dresden, 21. Jan. Der Eisenbahnerstreik hat heute vormittag seinen Anfang genommen. Gestern abend fand noch eine Betriebsversammlung statt, in der die Leitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes noch einmal energisch vor dem Streik warnte. Die Abstimmung jedoch ergab, daß nur ein kleiner Teil gegen den Streik war, alle übrigen für den Streik. Heute mittag 12 Uhr weigerten sich die Heizer, die Lokomotiven an die Leerzüge heranzufahren. Die meisten Schnellzüge konnten nicht abgefertigt werden. Im Reichsverkehrsministerium in Berlin werden mit Rücksicht auf die Stimmung unter den Eisenbahnern und auf die örtlichen Streikbewegungen hin am Dienstag die Verhandlungen wegen der Ueberteuerungszuschüsse mit den Organisationen beginnen. Man erhofft von diesen Verhandlungen im Ministerium eine Verständigung.

Aus dem Auslande.

Oesterreich.

Die österreichische Kabinettskrise.

Paris, 21. Jan. Die französische Presse bespricht die österreichische Kabinettskrise und sagt, daß der beabsichtigte Rücktritt des Ministeriums Schober von den Verbündeten sehr bedauert werden müsse. Die christlichsoziale Partei sei diejenige, die den Verbündeten Sicherheit für die Einhaltung des Vertrags von St. Germain biete. Solange sie am Ruder wäre, wäre auch ein Wiederaufleben der Anschlußfrage Oesterreichs an Deutschland nicht zu erwarten.

Frankreich.

Das Programm für Genua.

Paris, 21. Jan. Der „Eclair" ist in der Lage, die Tagesordnung für die Konferenz von Genua mitzuteilen. 1. Es soll geprüft werden, wie die Grundsätze der Resolution vom 6. Januar praktisch zur Anwendung kommen können; 2. sollen sichere Grundlagen für den europäischen Frieden gefunden werden; 3. sollen die notwendigen Vorbedingungen zur Wiederherstellung des Vertrauens geschaffen werden, ohne daß die bestehenden Verträge verletzt werden; 4. Finanzfragen: a) Währung und Geldumlauf, Zentralbanken und Emissionsbanken, b) Organisation öffentlicher und privater Anleihen;

In aller Kürze.

Neuigkeiten von Nah und Fern.

Der Präsident der Commercial Cable Company teilt mit, daß gemäß dem Kontrakt mit der Deutschen Atlantischen Kompagnie zwei neue Kabel von Newyork nach Emden über die Azoren gelegt werden, die gegen Oktober 1923 in Betrieb genommen werden sollen.

•

Die bayerischen Gaswerksleiter traten zu einer Beratung zusammen, in der gesagt wurde, daß die bayerischen Gaswerke unmittelbar vor der Schließung stehen, da sie in diesem Monat bisher nur mit 35 Prozent ihres Kontigents versehen wurden.

•

Poincare hatte eine lange Unterredung mit Marschall Foch über den englisch-französischen Garantievertrag.

•

Englischen Meldungen zufolge wird Lenin nur dann an der Wirtschaftskonferenz teilnehmen, wenn diese nicht in Genua, sondern in London stattfindet. Die Sowjetdelegation würde aus 15 Mitgliedern bestehen, der u. a. Tschitscherin, Litwinow, Krassin, Rykoff und Kamenew angehören.

•

Die Grazer Tageshost meldet aus Sofia, daß der frühere Oberst Athanassow in einem Kaffeehaus den Polizeipräsidenten von Sofia, Todorow, und seine beiden Begleiter erschossen habe.

•

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, hat die Bevölkerung desjenigen Teils von Ostkarelien, der von den Bolschewiken erobert wurde, ihre Heimat verlassen und ist nach Finnland geflüchtet.

5. Wirtschafts- und Handelsfragen: a) Erleichterungen und Sicherungen für die Ein- und Ausfuhr, b) gesetzliche und juristische Sicherheiten, c) Handelsoperationen d) Schutz des industriellen, literarischen und künstlerischen Eigentums, e) Statuten für Konsulate, f) Zulassung der Niederlassung Fremder, soweit wirtschaftliche Operationen in Frage kommen; 6. technische Hilfe für die großen industriellen Organisationen; 7. Transportfragen. Es soll außerdem ein von Lloyd George unterzeichnetes Protokoll existieren, in dem bestimmt wird, daß die Fragen der Wiedergutmachung nur zwischen den Verbündeten allein erörtert werden dürfen.

Papst Benedikt XV. †

Berlin, 21. Jan. Um ½3 Uhr teilte im Reichstag der Präsident Löbe im Auftrage des Reichspräsidenten mit, daß soeben die amtliche Nachricht von dem Ableben des Papstes Benediktus 15. eingetroffen sei.

Papst Benedikt XV. wurde im Spätherbste des Jahres 1915 als Nachfolger Pius X. gewählt. Er hat somit den Stuhl Petri seit 6¼ Jahren inne. Mit ihm sinkt ein Mann ins Grab, der nicht nur im kirchlichen Leben, sondern auch im politischen eine weltumfassende Rolle spielte. Schon wenige Wochen nach seiner Inthronisation erließ er eine Enzyklika an die Bischöfe der Welt, in der er sich lebhaft für die Wiederherstellung des Friedens einsetzte und die Uneinigkeit der Völker 1. dem Mangel an gegenseitiger aufrichtiger Liebe unter den Menschen, 2. der Verachtung der Autorität, 3. der Ungerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den verschiedenen bürgerlichen Klassen, 4. dem Ueberhandnehmen des grob egoistischen Mammonismus zuschrieb. Damit zeichnete er sein Programm, das Kampf gegen diese 4 Uebel bedeutete Ihm galt all sein rastloses Arbeiten. Bekannt sind vor allem in Deutschland seine leider — ohne sein Verschulden — erfolglos gebliebenen frühzeitigen Friedensbemühungen, seine Vermittlungen zur Erleichterung des Loses der Gefangenen und der Zivilbevölkerung, um den Austausch der Kranken und nicht mehr Dienstfähigen, seine wiederholten reichen Geldspenden für die unterernährten Kinder Deutschlands u. a. m. Daß er gerade für die Not unseres Vaterlandes bis in den letzten Augenblick ein offenes Auge, Herz und Hand behielt, beweist folgende Nachricht:

Der Papst und die notleidenden deutschen Kinder.

Bern, 20. Jan. Der Papst hat dem schweizerisch-deutschen Hilfskomitee für notleidende deutsche Kinder durch Kardinalstaatssekretär Gaspari in einem sehr herzlichen Schreiben seine Anerkennung ausgesprochen und, veranlaßt durch den Bericht des Komitees über die Notlage der deutschen Kinder, gleichzeitig mitgeteilt, daß er neuerdings dem Nuntius in München 200 000 Lire für die Kinderfürsorge in Deutschland überweisen lasse.

Auch sonst galt seine allumfassende Vatergüte vorab den bedrückten Völkerstämmen, wie nachstehende Meldung zeigt:

Der Papst und der König von England.

Rom. Aus Anlaß des Abschlusses des jahrhundertelangen blutigen Kampfes zwischen England und Irland hat Papst Benedikt 15. an König Georg 5. von England, dem ein nicht geringes Verdienst an dem geschlossenen Abkommen beigemessen wird, folgendes Telegramm gesandt:

„Ich bin sehr glücklich, daß über die irländische Frage ein befriedigendes Uebereinkommen zustande gebracht wurde. Ich beglückwünsche Eure Majestät wärmstens, zu diesem großen Friedenswerk wesentlich beigetragen zu haben. Benedikt 15."

Der König von England hat darauf geantwortet: „Ich danke Eurer Heiligkeit wärmstens für die liebenswürdige Mitteilung, für die aufrichtig dankbar bin. Georg, Rex Imperator."

Wie bekannt, hat der Papst durch die Vermittlung des Kardinalstaatssekretärs Gasparri auch dem Dail Eireann, dem irischen Parlament, seine Glückwünsche mit der Hoffnung übermittelt, daß das getroffene Abkommen beiden Völkern, Irland und England, zum Segen gereichen möge.

Aus Stadt und Land.

⊡ **Gründung des Vereins Heimatpflege für Castrop und Umgegend.** Dienstag abend fand im Saale des Gasthofes „Zur Post" von Herrn Haller eine Versammlung statt mit dem Zweck, den hier bisher bestehenden Verschönerungsverein, der aber bei Kriegsbeginn seine Tätigkeit eingestellt hat, in einen „Verein zur Heimatpflege für Castrop und Umgegend" umzuwandeln. Die große Zahl der anwesenden Castroper Bürger ließ von vornherein erkennen, daß der schon seit längerer Zeit bestehende Plan allseitiger Zustimmung sicher war. Bürgermeister Wynen eröffnete und leitete als erster Vorsitzender des Verschönerungsvereins die diesbezüglichen Verhandlungen. Er erteilte dem Studienrat Dr. Wasserloos aus Essen zur Aufklärung der wichtigen Angelegenheit das Wort zu einem Vortrage über Naturschutz und Heimatpflege im Industriebezirk. Die Industrie und vor allem der Bergbau sind es gewesen, welche die früher reichen Waldbestände allzu sehr gelichtet und unsere Heimatgegenden vielfach jeden Grünschmuckes beraubt und dadurch verödet haben. Dem Volke ist die Freude an der Natur in vielen Bezirken ganz unmöglich gemacht worden. Es gilt nun, durch Naturschutz und Heimatpflege zu erhalten, was an kleineren und größeren Waldpartien, hübschen Baumgruppen und Grünflächen, die als Erholungsplätze und zur Augenweide dienen, noch zu retten ist. Alle Volkskreise müssen zusammenstehen, um unseren Gegenden wieder einen freundlichen und anheimelnden Charakter zu verschaffen. Dann erblüht aufs neue die Freude an der Heimat und die Liebe zu ihr. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für den gediegenen, eingehenden Vortrag gezollt. Es wurde sodann nach erläuternden und bekräftigenden Ausführungen des Studiendirektors Dr. Ortmann der Ausbau des Verschönerungsverein zum Verein für Heimatpflege in Castrop und Umgegend einstimmig beschlossen, die Satzungen angenommen und der Jahresbeitrag auf 5 Mark festgesetzt. Laut Abschnitt 1 der Satzungen ist der neue Verein Heimatpflege Mitglied des Westfälischen Heimatbundes und sieht seine Hauptaufgabe in der Pflege der Heimatkunde und des Gemeinsinns. In den Vorstand wurde gewählt die Herren Bürgermeister Wynen, als 1., Studiendirektor Dr. Ortmann als 2. Vorsitzender, Stadtbaurat Schmitz als 1., Bauführer Grüning als 2. Schriftführer, Berufsschuldirektor Bohle als 1., Oberstadtsekretär Schlebusch als 2. Kassierer, Bergassessor Middelschulte, Bergassessor Müller, Amtsgerichtsrat Scheunemann, Amtmann Schulze in Rauxel und Kaufmann Siessen als Beisitzer. Schließlich wurden noch Arbeitsausschüsse gebildet: 1. für Heimatkunde, 2. für Verschönerung und Schutz der Heimat und 3. für fortschrittliche Entwicklung der Heimat.

⊡ Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Freitag und Samstag in Tabakwarengeschäft von Isak Schnetteler, Münsterstraße, ausgeführt. Die Diebe sind — wahrscheinlich in den ersten Morgenstunden — über den Hof der Wirtschaft „Zur deutschen Flotte" und die dazwischen liegenden Gärten an den Seiteneingang des Hauses herangekommen. Dort haben sie mit einem schweren Meißel, den sie am Tatorte zurückließen, die Tür aufgebrochen. Im Innern des Hauses drückten sie das Oberlicht des Kontors auf und drangen von dort in den Laden ein, wo sie unter den reichlich aufgestapelten Vorräten von Zigarren und Zigaretten gründlich aufräumten. Zum Fortschaffen des einen Wert von ca. 25 000 Mk. darstellenden Diebesgutes benutzten die Täter außer Kartons einen vorgefundenen Musterkoffer. Einen mitgebrachten braunüberzogenen Pappkoffer ließen sie beim Rückzuge in der Laube des anliegenden Gartens zurück, anscheinend, weil einer der Tragriemen gerissen war. Wie einzelne dort liegende Zigarettenschachteln beweisen, müssen die Diebe dort in aller Gemütsruhe ihren Raub verteilt oder doch umgepackt haben. Von den Tätern fehlt bis zur Stunde, abgesehen von den beiden genannten, von ihnen zurückgelassenen Gegenständen jede Spur. Koffer und Meißel, die am Tatort vorgefunden wurden, sind im Schaufenster der Firma Schnetteler ausgestellt, damit Personen, welche wissen, wem diese gehören, sich melden und so zur Entdeckung der Täter beitragen können. Die bestohlene Firma setzt auf die Ermittlung der Täter und die Wiederbeschaffung der gestohlenen Waren die hohe Belohnung von 1000 Mark aus.

♂ **Eine entstellte Nachricht** finden wir infolge der Festnahme des Witorska in verschiedenen auswärtigen Zeitungen. Es heißt dort:

„Herne, 20. Jan. (Festnahme einer Diebesbande.) Einen guten Fang hat die Kriminalpolizei im benachbarten Sodingen gemacht. Dort wurden in letzter Zeit sehr viele Diebstähle verübt, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte. Jetzt hat die Polizei im Zentrum von Sodingen ein großes Diebesnest ausfindig gemacht und bereits drei der Haupträdelsführer festgenommen. Von den Dieben wohnen einige in der Freiheitstraße, einer in der Weststraße. Ein großes Lager gestohlener Sachen, die einen Gesamtwert von etwa 100 000 Mark haben, konnte beschlagnahmt werden. Darunter fand man viele Gegenstände aus Einbrüchen, die schon monatelang zurückliegen. Anscheinend handelt es sich um eine größere weitverzweigte Diebesbande."

Wie wir auf unsere Erkundigungen an zuständiger Stelle in Erfahrung brachten, ist die ganze Meldung eine müßige Kombination von einem, der nicht recht wußte, was die Glocken geschlagen hatten. Neues ist im Falle Witorska seit der Samstag von uns gebrachten Mitteilung über das Eingeständnis von 19 Einbrüchen noch nicht wieder zu melden.

Geschäftliches.

Besonders empfehlenswerte Gelegenheitskäufe in Herren-, Burschen- und Knabenkonfektion bietet der morgen (Dienstag) beginnende Sonderverkauf der Firma Gebrüder Rollmann, Castrop, bei dem nach Beendigung der Inventur die nicht mehr in allen Größen vorrätigen Einzelstücke in Anzügen, Mänteln usw. billigst zum Verkauf ausgesetzt werden.

Die Ermordung der Herforder Bürgermeister

4. Tag.

Nachmittagsverhandlung.

Gegen ¼4 Uhr nachmittags wird die Nachmittagssitzung eröffnet.

Zeuge Kriminalbeamter Farrenkopf sagt aus: Der Angeklagte hatte zur Berta Kratzmüller am Abend des Mordtages erwähnt, er habe Eier aus seiner Heimat mitgebracht, er habe sie aber in Heidelberg stehen lassen. Anderen Tages brachte er auch einen Karton Eier. Diese Eier stammten aber nicht aus Olfen, sondern von dem Spezereihändler Ueberle aus Heidelberg, wo er sie zu 1,65 Mk. das Stück gekauft hat, während er sie seiner Wirtin zu 1 Mk. abgab. Siefert leugnete erst dem Kriminalbeamten gegenüber, bis er schließlich zugeben mußte, daß die Eier nicht aus Olfen stammten, nachdem der Beamte den Kaufmann vorher hatte ermitteln können.

Vorsitzender zum Angeklagten: Weshalb wollten Sie die Fiktion aufrecht erhalten, als ob Sie zu Hause gewesen wären? Weshalb sagten Sie nicht, daß Sie auf einer „Bläßerreise" waren, wie sie später vor dem Untersuchungsrichter behaupteten?

Siefert gibt eine ausweichende Antwort.

Vorsitzender: Sie verkauften den Ring unter dem Namen „Werner". Nun sagen Sie mir, Siefert, wie kommen Sie zum Namen Werner?

Siefert: Jedenfalls, — wenn ich eine Ahnung von dem Morde gehabt hätte, hätte ich den Namen Werner nicht gebraucht. Ich nahm den Namen von einem Arbeitskollegen, der so hieß.

Vors.: Es könnte auch so sein, daß Sie den Namen Werner sich aus der Brieftasche des ermordeten Werner eingeprägt haben!

Siefert: Absolut nicht. Es war ja gar kein Name darin vorhanden.

Vors.: Warum haben Sie denn Ihren Namen nicht angegeben? Sie heißen doch Siefert! Wenn man bei einem Juwelier eine Reparatur bestellt, gibt man doch keinen falschen Namen an.

Siefert: Das allerdings.

Vors.: Haben Sie die erste Notiz in den Zeitungen gelesen über das Verschwinden der Bürgermeister? Die Notiz erschien am 4. Juli und die ganze Stadt sprach davon.

Siefert: Leider habe ich das nicht gelesen. Ich wäre dann wenigstens so schlau gewesen und hätte die Sachen bei der Polizei abgegeben.

Vors.: Es kann auch so sein, daß ein Mörder sich so sicher fühlt, daß er Dummheiten macht.

Siefert: Das weiß ich nicht.

Vors.: Meist macht er Dummheiten! Ihre ganze Erzählung geht darauf hinaus, daß Sie Hehlerei begangen haben.

Siefert: Nein, absolut nicht.

Zeuge Staatsanwalt Haas gibt Auskunft darüber, welchen Eindruck Siefert nach der Verhaftung machte: Während der ersten Durchsuchung des Zimmers hielt ich ihm die sofort gefundene silberne Uhrkette vor. Siefert sagte: „Die Kette gehört mir nicht, die habe ich nie gehabt!" Als ich ihm sagte, daß die Kette soeben in seinem Zimmer gefunden worden sei, erwiderte er: „Das ist unmöglich!" Auch späterhin verlegte er sich zunächst auf völliges Leugnen, obwohl ich ihn darauf aufmerksam machte, wie wichtig die Angaben der ersten Vernehmungen seien. Als ich ihm vorhielt, daß er plötzlich seine großen Schulden habe bezahlen können, ließ er durchblicken, man könne heute auf alle mögliche Weise Geld verdienen. Er wollte damit andeuten, daß er Schiebergeschäfte gemacht habe. Dann versuchte er auf einmal, den wilden Mann zu spielen. Er schrie mich an: „Reichen Sie mir ein Messer, ich will mich richten! Ich lasse mich von niemandem richten. Wer mein Blut vergießt, dessen Blut kommt über mich!"

Ich sagte darauf zu Siefert: „Lassen Sie solche Mätzchen gefälligst bleiben, das wirkt nicht auf mich." Als Siefert merkte, daß er mit dem Wilden-Mann-Spielen keinen Eindruck machen konnte, stellte er seine Taktik wieder um und bestätigte, daß er zurechnungsfähig sei, aber er habe die Tat nicht begangen. Er bestritt auch zunächst alles. Auch stritt Siefert ab, daß der Herforder Brief in seiner blauen Mappe gefunden worden sei. Weiter sagt der Zeuge Staatsanwalt Haas, daß Siefert anfänglich erklärte, daß er am Mordtage schon abends um halb 9 Uhr in Heidelberg angekommen sei, während er später in seinem „gewaltigen Alibibeweis" angibt, er sei mit dem Schnellzug gekommen und mit der letzten Elektrischen nach Hause gefahren.

Zeuge Untersuchungsrichter Hönl: Siefert gab mir in der Voruntersuchung zunächst an, daß ihm ein Landwirt in der Nähe von Jagstfeld 2000 Mk. gegeben habe. Als ich ihn fragte, wie der Mann heiße, sagte Siefert: „Das sage ich unter keinen Umständen. Ich betrachte das als eine Ehrensache." Als ich ihn auf das Blut hinwies, das er auf den Kleidern habe, konnte er sich zunächst nicht erklären, wo es herkomme. Dann gab er an, er hätte Nasenbluten gehabt. Dabei war aber merkwürdig, daß dann das Blut in großen Flecken gerade unten an die Hose kam. Siefert hat auch anfänglich jeden Besitz von Schußwaffen energisch bestritten. Er habe seit seiner Entlassung vom Militär keine Schußwaffe mehr in der Hand gehabt. Diese Behauptungen setzte er fort, bis ich ihm ganz bestimmte Zeugen entgegenstellen konnte. Er wurde dann offensichtlich blaß. Ich bemerkte, wie seine Schlagader hämmerte und er gab dann zu, daß er eine Waffe gehabt hat.

Ich sagte zu ihm: „Ich weiß nicht, ob Sie der Täter sind, aber Sie müssen mir zugeben, daß der äußere Schein gegen Sie spricht. Beherzigen Sie, daß die Angehörigen der Ermordeten hier sind, die Schwester Werners, Frau Oberrealschuldirektor Richter aus Schlesien, und der Schwager des Oberbürgermeisters Busse, dessen Frau einen schweren Nervenschock bekam. „Sie wissen Siefert," sagte ich zu ihm, „was es für die Angehörigen bedeutet, nicht zu wissen, wo die Toten sind. Sie werden unter solchen Umständen zu überlegen haben, ob Sie nicht vor Gott und den Menschen hierüber die Wahrheit sagen können." Siefert sagte: „Ich bin nicht der Täter, wenn ich es wüßte, so würde ich als Mensch, der ein Herz im Leibe hat, die Stelle angeben. Wer derartiges tut, ist überhaupt kein Mensch mehr." Als die Leichen gefunden wurden, habe ich die Verwandten in meinem Bureau empfangen und bin mit ihnen in die Gefängniszelle Sieferts gegangen, weil es möglich hätte sein können, daß Siefert sich nun äußern würde. Die Schwester Werners war tief erschüttert und weinte. Die Antwort Sieferts war genau dieselbe.

Vors.: Angeklagter, wollen Sie jetzt etwas hierzu erklären?

Siefert: Nein!

Die Geschichte der Reise.

Der Zeuge Untersuchungsrichter Hönl tat im weiteren die Unwahrheit von Einzelheiten der von Siefert erzählten Geschichte seiner Reise nach Jagstfeld dar, die Siefert erzählt hat, um nachzuweisen, daß er am Mordtage im oberen Neckartal war. Der Untersuchungsrichter hat mit Siefert die ganze Fahrt wiederholt und sich von Siefert überall hinführen lassen und an Ort und Stelle die in Betracht kommenden Zeugen vernommen. Er ging dabei jeder Spur nach. Siefert selbst hatte sich von dieser Reise die allergrößten Hoffnungen gemacht und zum Gefängniswärter geäußert: „Wenn ich einmal in die Lage komme, dort überall hingeführt zu werden, weiß man, daß ich nicht der Mörder bin." Wir fuhren mit dem Kraftwagen nach Offenau. Dort besuchten wir die Wirtschaften, von denen Siefert behauptet hat, daß er am 27. Juni dort vergeblich um Nachtquartier gefragt hätte. Die erste Wirtschaft, die er angegeben, ist ganz klein und hat überhaupt keine Fremdenbetten und die Wirtseheleute erklärten, bei ihnen hätte niemand um Nachtquartier gebeten. Sie kennen den Mann überhaupt nicht. Trotz der Gegenüberstellung blieb aber Siefert auf seiner Behauptung bestehen. Die nächste Wirtschaft, der „Adler", gab an, daß in jener Nacht vom Montag auf Dienstag alle Betten leer standen.

Vors. zu Siefert: Das Wesentlichste ist, daß Sie am Montag in Offenau und zwei Tage in der Gegend waren, wo Sie aber am dritten Tage waren, am Tage des Bürgermeistermordes, dafür ist gar kein Anhalt.

Zeuge Hermann Joseph Schott in Offenau hatte Siefert damals mit dem Boot über den Neckar gesetzt. Siefert hatte angegeben, daß er mit ihm damals ein Gespräch geführt hätte und über die Schifffschaukel sprach, die vom Turnfest her am Neckarufer stand. Siefert hatte gesagt: „Die Schifffschaukeln sind der Untergang der jungen Leute." Der alte Fährmann entsinnt sich noch der Unterredung und kennt Siefert wieder; er weiß aber nicht mehr, ob das Datum stimmt.

Vors. zu Siefert: Sie haben behauptet, es sei am 29. gewesen. Behaupten Sie das heute auch noch? Die Schifffschaukel ist am 29. gar nicht mehr dagewesen!

Siefert: Jawohl!

Zeuge Fuhrmann Michael Häfele aus Offenau: Ich habe die Schifffschaukel am Peter- und Paulstage, dem 29. Juni, laut Ausweis in meinem Notizbuche frühmorgens um 4 Uhr mit vier Wagen zur Bahn abgefahren.

Zeuge Karl Berchtold (Heinsheim) soll aussagen, ob er Siefert kennt. Siefert hat angegeben, daß er ihn am Peter- und Paulstage in der Feldscheune der Gutsverwaltung Heinsheim angetroffen und nach dem Wege gefragt habe. Der Zeuge sagt: „Ich kenne den Mann wieder; er fragte nach dem Wege nach Rappenau. Das stimmt. Aber es stimmt nicht, daß das am Peter- und Paulstage war. Denn als ich ihn traf, arbeitete ich in der Scheune mit einem Ochsengespann. An dem Feiertag aber haben wir nicht gearbeitet. (Bewegung.)

Zeuge Oberschaffner Georg Kemmer-Mannheim: Ich habe den Schnellzug am 29. Juni 1921 begleitet, der um 10.02 von Eberbach abgeht. Der Zug fuhr fahrplanmäßig. Er bestand aus Maschine, Packwagen, 3.-Klasse-Wagen, 2.-Klasse-Wagen und einem 1.-Klasse-Wagen.

Vors.: zum Zeugen: Siefert behauptet, er hätte eine Fahrkarte 3. Klasse gehabt, dann seien in Eberbach die zwei Unbekannten mit drei Fahrkarten 2. Klasse eingestiegen und sie hätten sich zusammen in ein Abteil 2. Klasse gesetzt, wo einer der Unbekannten das Licht abgeblendet hätte und Siefert bald darauf eingeschlafen sei. Haben Sie die Fahrkartenkontrolle vorgenommen?

Zeuge: Ich habe die Fahrkartenkontrolle gehabt und dieser geschilderte Fall hätte mir in Erinnerung bleiben müssen. Der Angeklagte hätte mir seine dritte Fahrkarte abgeben müssen. Es wäre mir das sofort aufgefallen denn Siefert mußte doch in diesem Wagen, den ich kontrollierte, eine Karte 2. Klasse vorweisen, die aber noch nicht durchlocht war. So etwas fällt doch einem Schaffner auf und er verlangt die Anschlußkarte 3. Klasse zurück. Ich fahre 15 Jahre und müßte mich dieses Falles genau erinnern können. Der Angeklagte ist einfach nicht im Zug gewesen. (Bewegung im Zuhörerraum.)

Einige Bekannte Zeugen, die aussagen sollen, ob sie Siefert in der Eisenbahnkantine am Peter- und auslage gesehen haben, können nichts Näheres darüber aussagen. Auch kennen sie den Angeklagten nicht wieder.

Um 7¼ Uhr wird die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

5. Tag.

Heidelberg, 20. Januar.

Vormittagsverhandlung.

In der heutigen Vormittagssitzung wird die letzte Reihe der etwa 100 Zeugen, die zu diesem gewaltigen Prozeßdrama aufgeboten worden sind, vernommen. Um 9¼ Uhr wird der Angeklagte in den Saal geführt.

Der Verteidiger beantragt die Ladung von weiteren Sachverständigen und bittet, den Samstag verhandlungsfrei zu lassen und mit den Plädoyers erst am Montag zu beginnen. Das Gericht kommt diesem Antrage nach längerer Beratung nach.

Der Vorsitzende wendet sich dann an die Geschworenen: Falls Ihnen, meine Herren, in diesen Tagen Briefe zugehen oder Leute an Sie herantreten sollten, die Sie im Sinne der Urteilsbildung zu beeinflussen versuchen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an das Gericht.

Es werden dann Zeugen vernommen, die darüber aussagen sollen, was Siefert am Morgen nach dem Morde gemacht haben soll.

Zeuge Steinbacher mit seiner Frau sah anderen Morgens in aller Frühe auf dem Wege zur Mordstelle einen Mann in den Wald gehen, den er für einen Touristen hielt und mit dem ere in kurzes Gespräch führte. Der Mann sagte, obwohl es geregnet hatte und alles naß war, er wolle Himbeeren suchen. Nach der Verhaftung Sieferts ist dem Zeugen der Verdacht gekommen, daß der unbekannte Mann Siefert hätte sein können, da die Steckbrief-Beschreibung paßte, und er meldete dem Untersuchungsrichter seine Angaben. Bei der Gegenüberstellung im Gefängnis glaubte er mit Bestimmtheit Siefert als den fremden Touristen wieder zu erkennen. Die Begegnung war im Walde eine Viertelstunde von der Mordstelle entfernt und der Fremde hatte die Richtung dorthin. Der Mann trug einen braunen Anzug und keine Kopfbedeckung.

Siefert: Es ist merkwürdig, daß der Mann mich im braunen Anzug gesehen haben will. Es war doch Werktag, da trug ich doch nicht meinen Sonntagsanzug.

Die Ehefrau des Zeugen, Zeugin Frau Steinbacher, die bei der Begegnung zugegen war, ist Siefert ebenfalls im Gefängnis gegenübergestellt worden. Sie sagt unter Eid:

Ich glaube sicher, daß Siefert es war!

Verteidiger: Zu welcher Uhrzeit haben Sie den Mann gesehen?

Zeugin: Wir hatten keine Uhr bei uns. Der Tourist hatte uns auf Befragen gesagt, es sei halb 7.

Der Zeuge Steinbacher bekundet, als sie ins Dorf zurückkamen, die Kirchturmuhr in Ziegelhausen 8 Minuten vor 7 Uhr zeigte.

Zeuge Nikolaus Johann, Kaufmann in Ziegelhausen, traf Siefert im Dorf am Freitag gegen 10 Uhr vormittags.

Vors.: Hatten Sie den Eindruck, daß er aus dem Walde kam?

Zeuge: Ich meinte, er sei von Haus gekommen.

Vors.: War er gut gekleidet?

Zeuge: Er hatte einen weißen Kragen an und schien mir gut gekleidet. Später hat mir Siefert einen Ring gezeigt, den er aus einer Erbschaft empfangen haben wollte. (Der Zeuge kennt den ihm vorgehaltenen Ring Werners als jenen „Erbschaftsring" wieder.) Einige Tage später traf ich Siefert zeitungslesend in der Kratzmüllerschen Wirtschaft. Wir unterhielten uns über die Mordtat, und Siefert sagte weiter, daß er jetzt seine Schulden bezahlen und wohl noch etwas auf die Sparkasse bringen könne. Auf einem Ausflug am Sonntag nach der Tat war Siefert ungewöhnlich lustig, doch machte diese Lustigkeit auf den Zeugen einen etwas gezwungenen Eindruck.

Zeugin Frau Wohlfahrt ging am Tage vor der Verhaftung mit ihrem Töchterchen am Pfalzgrafenstein in der Nähe der Mordstelle zwischen 3.30 und 4.30 Uhr spazieren. Plötzlich schrie das Töchterchen auf, in dem dunklen Tannicht sei jemand. Die Frau sagte: Beruhige dich, Kind, es wird wohl ein Eichhörnchen sein. Auf einmal kam ein Mann aus dem Tannengebüsch heraus. Er warf uns einen schauerlichen Blick zu. „Mutti, Mutti, sieh, das ist er!" schrie mein Töchterchen. Später sahen wir weiter unten auf der Waldwiese einen jungen Menschen in schlappigem Gang herspringen. Einige Leute, die stehen blieben und ihn musterten, sprach der Mann an, und zwar machte er einen Bettelversuch.

Vorsitzender auf den Angeklagten zeigend: Ist dieses der Mann, den Sie im Walde gesehen haben?

Zeugin: „Ja, bestimmt!"

Verteidiger: Was hatte der Mann damals für eine Kleidung?

Zeugin: Einen dunklen Anzug.

Verteidiger: Ist dieser der Anzug (auf den braunen Anzug zeigend).

Zeugin: Das tut mir leid, das weiß ich nicht; der Mann war mir so unheimlich, und schaute mich von unten herauf an, daß ich auf die Kleider nicht so achtete.

Vorsitzender zu Siefert: Schauen Sie einmal die Zeugin von unten herauf an.

Siefert sieht sie lächelnd und freundlich grinsend von unten an.

Zeugin: Er hat damals nicht so gelächelt. Er sah unheimlich aus und war sehr blaß.

Zeugin Frau Rittmüller macht die sehr wichtige Aussage, daß sie auf der Neckargemünder Bergseite am Ausweg (dem Mordweg) am Peter- und Paulstage morgens einen Spaziergänger im Tannenwald traf. Sie hatte eine Freundin und ihren Sohn bei sich und alle drei fürchteten sich vor dem Mann. Der Mann hatte einen braunen Anzug an.

Vorsitzender: Ist das dieser Anzug hier?

Zeugin: Ja, das ist der kaffeebraune Anzug!

Vors.: Haben Sie den Mann später im Gefängnis wiedererkannt?

Zeugin: Ja, der Angeklagte war der Mann!

Der nächste Zeuge ist der 14jährige Sohn der Vorzeugin. Volksschüler Wilhelm Rittmüller, der den Mann auf etwa 30 Meter durch die gelichteten Fichten beobachtete. Der Mann hatte einen braunen Anzug an und Rucksack auf und frühstückte. Man hat mir später im Gefangenenhof zwölf Gefangene gezeigt, die dort herumliefen. Ich zeigte dann auf einen Gefangenen und sagte: das ist der Mann.

Vors.: Das war Siefert!

Auch auf einer Photographie, die ein Polizeibeamter mir vorlegte, erkannte ich den Mann sofort wieder.

Die Verhandlung wurde auf nachmittags vertagt.

Zeuge Untersuchungsrichter Hönl teilt mit, wie er die Zeugen bei der Voruntersuchung in den Gefängnishof führte, wo etwa ein Dutzend Gefangene in Strä-

Aus dem Kreis
für das ... ausgabe ... sicher keine ... oder auf Rückzahlung ... leitung: Münsterstraße ... werktags 6—7 Uhr nachm.
Haus gebracht

...ngsKleidern herumspazierten, die Zeugen haben sofort unter all den Gefangenen den Siefert herausgefunden. Ich habe dann den Siefert so kleiden lassen, wie der Mann im Wald bekleidet war. Man erkannte ihn dann erst recht ganz sicher wieder. Es ist lächerlich, sagt der Zeuge, daß Siefert glatt alles ableugnete. Der kleine Volksschüler Rittmüller machte seine Aussagen am bestimmtesten.

Vorsitzender zum kleinen Rittmüller: Hast du Siefert schon vorher gekannt oder gesehen?

Der kleine Rittmüller: Ich kann ihn gesehen haben, gekannt habe ich ihn nicht.

Siefert: Diesen habe ich hundertmal am Sportplatz gesehen. Deshalb muß er mich doch gekannt haben.

Der kleine Rittmüller: Nein, das stimmt nicht! Ich komme nicht auf den Sportplatz! (Bewegung im Zuschauerraum.)

Zeuge Gendarmerieoberwachtmeister Hüttner macht dann sehr interessante Aussagen über einen Versuch Sieferts, einen

Brief aus dem Gefängnis zu schmuggeln.

Siefert warf den Brief aus dem Zellenfenster heraus. Er fiel aber nicht auf die Straße, sondern auf den Gefängnishof und wurde von dem Zeugen gefunden. Der Brief war an einen Freund geschrieben und war mit Briefmarken freigemacht. Ein daran befestigter Zettel hat den unbekannten Finder, den Brief in den Postkasten zu werfen. Der Brief lautet:

„Herrn Hermann Hebt in Ziegelhausen.

Lieber Kollege Hermann! Ich muß Dir, weil ich Dich für den besten meiner Freunde halte, in diesem Brief einen Wunsch mitteilen, indem ich hoffe, daß Du mich nicht vergessen hast. Ein Vergessen Deinerseits bedeutet meinen sicheren Untergang, ja für mich — ich mache Dir keinen Spaß vor — den sicheren Tod. Ich bin in eine Falle geraten, woraus mich kein Mensch retten kann, wenn Du mir nicht selber hilfst. Darum erfülle mir den Wunsch. Lege auch die paar Mark für mich aus für den Plan, wie ich ihn Dir ausführe. Deine Auslagen gebe ich Dir zurück, sobald ich gerettet bin. Vergesse einen Menschen nicht, der einen guten Charakter hat und um Ehre und Leben kämpft.

Man vermutet hinter mir den Mörder der beiden unglücklichen Menschen. O, lieber Hermann, meine Beweise genügen nicht zur Erlangung der Freiheit. Nur in Freiheit kann ich den grausamen Mord aufklären; denn von den beiden Herren, von denen ich damals sprach, das ist kein Spaß, sondern die Wahrheit. Aber das Gericht glaubt es nicht, und das bedeutet für mich den Tod. Aber zum Tode vor Gericht kann ich nicht verurteilt werden, weil ich nicht aussagen kann, daß ich der Mörder bin. Aber dafür kommt die lebenslängliche Zuchthausstrafe, das ist noch schlimmer. Also, lieber Hermann, verlasse mich nicht, helfe mir. Hermann, ich wünschte mir, ich sei der Mörder und es wäre viel leichter für mich, es anzugeben und sterben will ich auch dafür. Hermann, was Du zu machen hast, um mich zu retten, kostet Dir einige Mark, die ich Dir später wiedergeben werde. Du läufst keine Gefahr. Nimm einen Korb ohne jede Adresse von Dir, dann zwei Weinflaschen mit langem Hals und dunkler Farbe und fülle die eine Flasche mit Apfelwein und die andere mit Wasser, das du mit schwarzer Farbe undurchsichtig machst. Du kaufst dann drei Blätter einschnittige Sägen und steckst sie in die dunkle Flasche. Dann, Hauptsache, daß die Sägen nicht in der Flasche herumfallen. Nimm einen trockenen Schwamm und stelle die Sägen darauf und binde sie dann fest daran, damit sie in der Flasche feststehen. Du mußt den engen Hals der Flasche in Betracht ziehen, ob auch alles hineingeht. Du mußt die Flasche gut verkorken und zupichieren und dann ein Etikette daran machen, um Verdacht zu vermeiden. Das kommt durch! Lege mir dann noch einen Laib Brot dabei und ein paar Aepfel, damit es nicht auffällt. Schreibe als Absender daran: J. Schäufler, weil ein solcher Mann hier ist. Komme dann mal ans Gefängnis heran. Ich liege nach vorn im zweiten Stock am fünften Fenster. Rufe unauffällig Max, als wenn Du in die Stadt hineinrufen wolltest, und sage dann entweder ja oder nein, damit ich weiß, ob Du mir helfen willst oder nicht. Ich hoffe ersteres. Das weitere mache ich dann an einem Sonntag, wenn es regnet. Du kannst auch von Kratzmüllers unauffällig meine Wäsche, mein Rasiermesser und meine Schuhe holen und bei Dir in Verwahr nehmen, bis ich komme. Du hast keine Gefahr, ich verrate Dich nicht. Verlasse mich nicht, damit ich gut mache, was ich Dir zu verdanken habe. Hermann tue mir den Gefallen, daß mir Gelegenheit gegeben wird, die Beiden zu suchen, die mich ins Elend gebracht, daß ich so dumm war und bin so hereingefallen. Also Freund Hermann, komme einmal vor das Gefängnis und rufe Max. Für weiteres Fortkommen sorge ich. Erwischen kann mich die Polizei nicht mehr!"

Auf dem angehängten Zettel, auf dem die Portomarken hingen, stand noch: „Werfen Sie bitte diesen Brief in den Postkasten." Sie helfen einem Menschenfreund, der unschuldig hier draußen sitzen muß."

Während der Verlesung dieses Briefes zieht Siefert gerührt sein Taschentuch hervor und putzt sich die Trä... nen ab.

Damit schließt die Vormittagssitzung.

Es kommt dann in der Nachmittagsverhandlung das Schlußstadium der Beweisaufnahme, das durch eine Reihe von weiteren Gutachten ausgefüllt wird.

Professor Popp erstattet sein Gutachten über die gefundene Waffe, deren Kolben durch den Schlag auf den Kopf des Bürgermeisters Werner abgebrochen war. Da... durch, daß keine Blutspuren an der Bruchstelle zu finden waren, sei erwiesen, daß die Waffe bei dem tödlichen Schlag abgebrochen ist. Auf Ersuchen des Psychiaters Dr. Kohl äußert sich der Untersuchungsrichter über das Verhalten Sieferts bei der Voruntersuchung. Er habe sich hierbei genau so benommen, wie bei der öffentlichen Verhandlung, nämlich wie ein Mensch, der die Sache mit den Augen eines Beobachters ansieht und nicht wie jemand, der daran beteiligt ist. Durch einen Gerichtsbeschluß werden sämtliche Briefe, die der Angeklagte an Verwandte und Bekannte aus dem Gefängnis geschrieben hat, verlesen. Sie sind auf einen Ton gestimmt: Wenn auch die ganze Welt infolge der erdrückenden Beweise ihn als den Mörder der beiden unglücklichen Opfer sehe, so werde doch einmal der Tag kommen, der seine Unschuld beweisen würde. Aus dem Gutachten des Psychiaters Kohl geht hervor, daß eine geistige Störung beim Angeklagten ausgeschlossen ist und er sich auch nicht in einem Dämmerzustand befunden haben kann, als er die Tat beging.

Der Samstag ist sitzungsfrei. Die Plädoyers beginnen Montag vormittag.

Kredit erhält Jeder!
Auf Teilzahlung
Herren- und Burschen-Anzüge
Schlüpfer, Covercoats und Regenmäntel
Cutaways und gestr. Hosen, Knaben-Anzüge
Damen-Mäntel, Costüme und Kleider
Costümröcke, Costümstoffe, Kleiderstoffe
und alle Manufakturwaren
Max Mischkowski, Dortmund
Ausgang Nordseite Steinstrasse 60 Hauptbahnhof
328
Bequeme Abzahlung
Kredit erhält Jeder!

Geschäfts-Eröffnung
Dienstag, den 24. ds. Mts. vormittag 9 Uhr
Spezial Herrenartikel
Arbeiter- und Berufs-Kleidung
Habinghorst **GESCHW. BEIGEL** Habinghorst
Kronprinzenstrasse 74.
im Hause des Herrn Striewe.

Zum baldmöglichen Eintritt suchen wir eine
perfekte Stenotipistin
Heinr. Schlenkhoff G. m. b. H., Herne.

„ODEON" Variété-Palast
Brückstr. 39/41 DORTMUND Tel. 3047/4900
Beginn des Konzertes 7,30 Uhr, der artistischen Darbietungen: 7,45 Uhr.
Das Haus erdröhnte
unter den Beifallsstürmen bei den Aufführungen uns. neuen herrlichen
Elite-Programms vom 16.-31. Januar
Mia York — Verwandlungstänzerin
2 Diomedes — Olympische Spiele
Robert Sarotti — Aktueller Humorist
Chr. Ward — Einzigartiger Balanceakt
Althoff-Meister-Gesang-Quartett — Heitere und ernste Kunst
2 Presles — Equilibristen
Heinz Kohlbrandt — Die rheinische urkomische Type der Stern des Humors
Prolongiert! Prolongiert!
Les Padus — Lebendes Meissner Porzellan in 6 Bildern
1. Balerina 2. Die Begegnung 3. Der Liebesbrief 4. Das gelöste Schuhband 5. Menuett 6. Der Spaziergang
A. W. Repp — König der komischen Jongleure
Karten sind täglich von 10—1 Uhr vorm. und ab 4 Uhr nachmittags an der Kasse zu haben. Telefonische Bestellungen 3047 4900

Ausschneiden Aufbewahren
Neu! Vollständig kostenlos!
teile ich jed. g. mit, wie ich u. viele andere vom schwer. **Rheumatismus und Nervenreißen** innerhalb 8 Tagen vollständig geheilt wurden bei Angabe genauer Adr. und Einsendung von 1— Mark.
P. Willig, Nunünster Holstein Friedrichstraße 24 I.

In das Handelsregister A ist am 17. Januar 1922 unter Nr. 159 die offene Handelsgesellschaft in Firma „Stratmann und Forner" mit dem Sitz in Sodingen eingetragen worden.
Persönlich haftende Gesellschafter sind die Klaviertechniker
Richard Stratmann in Sodingen und
Max Forner daselbst.
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1922 begonnen. Geschäftszweig: Pianofortefabrik und -Handel.
360 Amtsgericht Castrop.

Bekanntmachung.
Am 23. und 24. Januar findet im Rathaus in Herne die Nacheichung der Maße und Gewichte für die in Bladenhorst wohnenden Gewerbetreibenden statt. Den am eichpflichtigen Verkehr beteiligten Personen wird eine besondere Einladung zugestellt. Personen, welche keine Einladung erhalten, haben die eichpflichtigen Gegenstände unaufgefordert an einem der obengenannten Eichtage zur Nacheichung vorzulegen.
Ich mache darauf aufmerksam, daß die Unterlassung der vorgeschriebenen Nacheichung empfindliche Strafen nach sich zieht.
Bladenhorst, den 17. Januar 1922.
353 Der Amtmann: Abee.

Bekanntmachung.
Der Herr Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk zu Essen hat bestimmt, daß vorläufig als Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen 60% für Wohnräume und 70% für Geschäftsräume in den Gemeinden Rauxel und Habinghorst festgelegt wird, bis der Herr Wohlfahrtsminister über den weitergehenden Antrag auf Erhöhung dieser Höchstgrenze auf 85 bezw. 110% Entscheidung getroffen hat. Demzufolge wird die Höchstgrenze auf 60 bezw. 70% mit Wirkung vom 1. Januar 1922 hiermit festgesetzt. 2230
Rauxel, Habinghorst, den 21. Januar 1922.
Die Gemeindevorsteher:
Römer. Regulski.

3 Gänse zugelaufen.
Eigentumsansprüche sind bis Mittwoch, den 25. d. Mts. geltend zu machen, widrigenfalls am Donnerstag, den 26. d. Mts. die Versteigerung erfolgt.
Zu dieser eventl. Versteigerung wollen sich Interessenten am Donnerstag, den 26. d. Mts., vormittags 11 Uhr auf Zimmer 3, Verwaltungsgebäude II (Polizeiwache) einfinden.
Castrop, den 21. Januar 1922.
265 Die Polizei-Verwaltung.

1000 Mark Belohnung
Durch Einbruch wurden mir vergangene Nacht Zigarren und Zigaretten entwendet. Am Tatorte haben die Diebe einen Koffer und ein Stemmeisen zurückgelassen. Wer mir den Besitzer eines der beiden Teile, die in meinem Schaufenster ausgestellt sind so bezeichnet, daß dadurch die Ermittlung der Täter herbeigeführt wird, erhält obige Belohnung.
730 F. Schnettelker.

Rosskastanien mit Brot vernichtet verblüffend Goldgriff doppelt stark, geruchlos, i. Apoth. u. Drogerien.

Wohnzimmer
(Eiche) bestehend aus Buffet, Credenz, Ausziehtisch und 6 Lederstühlen umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. 365
Habinghorst, Arndtstraße 5, Parterre.

Für meine Waschmaschinenfabrikation suche ich baldigst
Arbeitsburschen od. Arbeiterinnen
für leichtere Arbeiten. 325
Friedr. Geilmann.

Ladeneinrichtung
passend für Zigarrengeschäft oder Buchhandlung, billig zu verkaufen. 366
Habinghorst, Arndtstr. 5, Parterre.

Weißes 296
Crepe de chine Kleid
Golfjacke,
3 Paar Damenschuhe
Größe 36—38 zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

Pickel, Mitesser!
Ein einfaches, wunderbares Mittel teilt allen daran Leidenden kostenlos mit 22
Frau M. Poloni, Hannover D 42. Schließf. 106.

Warum in die Ferne schweifen, Da Färberei Stute liegt so nah?
Trauersachen
färbt schnellstens getrennt und ungetrennt
7743
Färberei Stute,
Castrop, Kaiser-Friedrichstr. 47. — Telefon 449.
Filialen u. Annahmestellen i. allen umlieg. Ortschaften.

Krätze
entsetzt. Behaftjucken beseitigt in 2 Tagen ohne jede Berufsstörung. Millionenfach bewährt. Geben Sie kein unnützes Geld aus, bevor Sie mein unter Garantie sicher wirkendes Mittel nicht versucht haben! Offene Füße, alte unheilbare Wunden, behandelt mit gutem Erfolge, was viele Dankzuschriften beweisen 231
Frau Renkewitz, Homöopathin
Herne, Cäcilienstr. 2, Ecke Mont-Cenisstr.

Wir suchen per 1. Februar 363
tüchtige Verkäuferinnen
für Manufaktur und Konfektion. 1 jüngere Buchhalterin
Kaufhaus W. Steinberg & Co.,
Mengede
Königstraße 18 dir. an der evang. Kirche.

Wir suchen für den provisionsmäß. Ankauf gebrauchter Wein- u. Sekt-
Flaschen 217
einen tatkräftigen Vertreter, der über Kundschaft und Lagerräume für das Einsammeln verfügt.
Josef Schäfer & Co., m. b. H., Hamburg, Jungfernstieg 30, Hamburger Hof.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
in Küche und Hausarbeit erfahren, für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. 369

Möbl. Zimmer oder Schlafstelle
von Herrn möglichst bald zu mieten gesucht. Offerten unter W. S. an die Geschäftsstelle dies. Blattes erb.

Der bekannte
Naturheilkundige
Haverkamp
ist jeden Montag von 10—5 Uhr im
Restaurant Klein
vorm. Rombeck in Rauxel zu sprechen. 6331

Kleiner 364
Hund
zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen
Unterspredey 8.

Sämtl. Drucksachen
liefert die Druckerei der Castroper Zeitung

ROLLMANN'S
Einzel-Anzug
Verkauf

beginnt

Dienstag, den 24. Januar

zu bedeut. herabgesetzten Preisen!

Bei unserer diesjährigen Inventur haben wir sämtliche einzelnen Anzüge, Schlüpfer, Paletots, Burschen- u. Knaben-Anzüge u. Hosen, bedeutend im Preise herabgesetzt soweit solche in sämtl. Größen nicht mehr vorrätig waren.

Einige Beispiele

unserer Billigkeit.

Herren-Einzel-Anzüge aus soliden Qualitäten 650.- 475.- 350.- **195.-**	**Herren-Einzel-Anzüge** allerfeinste Qual., Erstkl. Ware 1100.- 950.- 750.- **690.-**
Herren-Schlüpfer, Ulster 950.- 750.- 450.- **250.-**	**Knaben-Einzel-Anzüge** in allen Formen und Qualitäten 350.- 250.- 150.- **75.-**

Diese Waren sind nicht in unseren Schaufenstern ausgestellt.

Zur Einsegnung

bieten wir in diesem Jahre ganz besondere Vorteile in allerbesten, blauen Twillit, Kammgarn u. Cheviot-Qualitäten zu nachstehend billigen Preisen

590.- 525.- 475.- 390.- 290- bis 195.-

Wir werden Aufsehen mit unseren billigen Preisen erregen. 867

Gebr. Rollmann

Castrop, Wittenerstraße 6, Ecke Mühlenstraße.

Erstes und größtes Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenkleidung.

Jetzt gehts bei Steinberg los!

Dienstag

morgens 9 Uhr beginnt unser großer, billiger Verkauf von

Damen-, Mädchen-, Kinderkonfektion

Zirka **350** **Damen- und Mädchen-Blusen** darunter in einfachster bis zur eleg. Ausführung von 375 bis **25** Mark	Zirka **150** **Jackenkleider, blau und schwarz** Cheviot, Garbadine, Covercoat, Tuch und gemusterten Stoffen teils auf Seide gearbeitet . . . . . von 995 bis **75** Mark
Zirka **300** **Damen- und Mädchen-Kostüm-Röcke** darunter Samt, Eolienne, Cheviot, Kammgarn usw. (auch für starke Damen) . . . . . von 395 bis **50** Mark	Zirka **250** **Taillenkleider, Woll- und halbwollene Stoffe** Popeline, Cheviot, Kammgarn, Samt, Seide und Waschstoff von 550 bis **95** Mark
Zirka **200** **Damen-Mäntel** Tuch, Covercoat, Flausch, Krimmer, Samt, Astrachan und Alpacca . . . . . von 975 bis **75** Mark	Zirka **150** **Kinder-Mäntel und Kleidchen** in verschiedenen Größen, darunter Flausch, Tuch, Samt, Popeline und karrierte Stoffe . . . . . von 250 bis **50** Mark

In Baumwollwaren, wie Nessel, Hemdentuch, Biber, Bettuchbiber, Bettkattun, Bettsatins, Bettsiamosen, Schürzensiamosen, Schlafdecken, Satins, Kleiderstoffe, Kleider-Velours, Wollwaren, Trikolagen, Arbeitsgarderobe und **Strickwolle** in **größter Auswahl und verkaufen wir weit unter den jetzigen Einkaufspreisen.**

Der weiteste Weg lohnt sich. 862

Kaufhaus W. Steinberg & Co.

Königstrasse 18 **Mengede** dir. an der ev. Kirche